

¹⁷Darum: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

2. Korinther 5, 17

Predigt in der Christuskirche am 11.05.2014

Liebe Gemeinde,

aller Anfang ist ...? – Schön!

Aller Anfang ist nicht schwer, - sondern: Er ist schön. Ihm wohnt ein Zauber inne, wie H. Hesse in seinem berühmten Gedicht „Stufen“ beschreibt.

Und in der Tat:

Denken Sie an ihren ersten Schultag zurück, mit Schultüte und Familienfest.

Denken Sie an ihren 1. Arbeitstag, mit herzlichem Empfang, freundlichen Kollegen und Kolleginnen.

Oder: Denken Sie an ihre erste, große Liebe, die ersten vertraulichen Worte, Berührungen, gar den ersten Kuss.

Aller Anfang ist schön!

Und das lässt uns immer wieder aufbrechen, anfangen, Neues wagen. Und wir wünschen uns, dass diesem Anfang ein Zauber inne wohnt, der uns berührt und mitnimmt.

Denn wir wissen ja auch:

Unter dieser dünnen Schicht des Neuanfangs bleiben wir mithin doch die Alten.

Solange wir noch neu sind, bleiben unsere Schwächen, unsere Eigenarten, unsere alten Geschichten, die uns geprägt haben, verborgen. Wir sehen einander mit den Augen der Hoffnung an.

Bis wir immer wieder merken, unter dieser dünnen Schicht der Zuversicht und des Aufbruchs sind wir alle doch die Alten geblieben. - Wir nehmen uns halt doch, so wie wir sind, überall mit hin! – Wir können uns nicht entrinne.

Ein bisschen enttäuschend.

Wir sehnen uns ja eigentlich doch sehr nach einem wirklichen Neuanfang, - als Menschen, die umziehen in eine neue Stadt und damit etwas Neues erhoffen, - als Gemeinde, die eine Verkündigungswoche für den Herbst plant,- als Menschen, die sich dem Glauben an Gott zuwenden und in einer Gemeinde und Kirche aktiv werden.

Wir sehnen uns alle danach, dass wir einmal alles hinter uns lassen können, was uns schmerzt, was uns bindet, was uns nachgetragen wird, was uns einfach alt aussehen lässt.

Gibt es keine Chance?

Erzählt uns Paulus denn nicht gerade diese Geschichte:

Ist jemand in Christus, so ist er ein neuer Mensch, - das Alte ist vergangen!

Sind wir denn nicht deswegen hier, in der Kirche, heute, unter Gottes Wort, und damit an der einzig richtigen Stelle?

Wenn wir aber auf unsere Erfahrungen schauen, - dann müssen wir ganz entschieden sagen: Jein!

Einerseits:

Auch unter dieser dünnen Schicht unserer Kirchlichkeit und Christlichkeit sind wir oft die Alten geblieben. Wir tragen uns unsere Enttäuschungen über uns selbst und über einander und unsere Unversöhnlichkeit über Jahrzehnte nach. Wir sind geprägt von Verletzungen, die uns hart gemacht haben.

Auch unter dem Mantel der Geschwisterlichkeit suchen wir oft nur UNS selbst zu verwirklichen, suche ich MEINEN Vorteil.

Und auch in unserem geistlichen Leben tragen wir so oft feine Masken, die unsere alten Ängste und unsere Halbherzigkeit kaum verbergen.

Und dann heißt es eben: Mensch, Du hast dich aber auch gar nicht verändert. Bist ganz der Alte geblieben! – So ist es!

Doch andererseits:

Wir wünschen uns nichts sehnlicher als dass wir immer wieder neu anfangen können und irgendwann auch wirklich neu werden!

Und wirklich! – Wir haben solche Erfahrungen auch gemacht, - mit der Liebe!

Wenn wir uns an Liebesgeschichten, an unsere Liebesgeschichten erinnern, dann wissen wir:

Verwandeln, erneuern kann uns eigentlich nur die Liebe! Die Liebe befreit uns von uns selbst!

Befreit uns von unserer Angst um uns selbst!

Befreit uns von unseren Macken, die plötzlich gar keine Rolle mehr spielen, von unserem Versagen, ja sogar von unserer Schuld. Die Liebe wendet unsere Herzen und Gedanken von uns weg und auf den anderen zu!

Wir leben ganz plötzlich nicht mehr für uns selbst, sondern einem anderen, - ohne den unser Leben leer wäre.

Das ! meint Paulus, wenn er sagt: Durch die Liebe Christi leben wir nicht mehr für uns selbst, sondern einem anderen. Wir sind neu, ganz neue Menschen, ganz neu ausgerichtet und orientiert – auf Gott!

Aber: **Wie kann man denn Gott lieben?**

Wie kann man denn einen abstrakten, einen fernen Gott lieben?

Eigentlich nur, wenn er mir nahe kommt, mir in meinem Leben, in meinen Fragen ganz konkret begegnet. Wo er mich berührt und ich mich für seine Berührung öffne. - Wo er mich anspricht und ich seinem Wort vertraue.

Das ist das Geheimnis Gottes in Jesus Christus!

Das ist das Geheimnis, dass Gott mir in seiner Liebe in Jesus nahe kommt, dass er mich in meinem Leben, in meinen Nöten und Fragen ganz konkret berührt – und ich erlebe, dass ich wegschauen kann - von mir, von meinen Mängeln und Bedürfnissen, - die sind in seiner Liebe plötzlich gar nicht mehr so wichtig.

Das ist das Geheimnis Gottes in Jesus Christus, dass er Mensch wird, Mitmensch, der mich liebt und sich für mich hingibt, - um unter uns und in uns Liebe, Neuausrichtung, Verwandlung zu ermöglichen.

Das ist das Geheimnis Gottes in Jesus Christus:

Er ist die Liebe, der Grund, die Quelle aller Liebe, die Mensch wird und uns zur Liebe befreit und zu neuen Menschen macht.

An Gott zu glauben, das ist nicht der Verzicht auf unseren Verstand, sondern geradezu das Gegenteil: die dankbare Erkenntnis, dass wir mit Gottes Liebe in unserem Leben und dieser Welt rechnen dürfen, dass seine Liebe immer wieder in uns lebendig wird, uns berührt und erfüllt, losreißt von uns selbst, von unserer Vergangenheit, von unserem Versagen und unserer Schuld.

An Gott glauben, das ist die Erkenntnis, dass seine Liebe uns frei macht füreinander in der Gemeinde, für eine Welt der Versöhnung, für eine Lebensgemeinschaft in Treue. Denn wo uns Gottes Liebe berührt, da gehen uns die Augen und das Herz auf für Gottes ganze Schöpfung.

An Gott glauben, das ist die Erkenntnis, dass seine Liebe uns verwandelt, dass sie das Vergangene bereinigt und unser Herz ausrichtet auf Gottes Reich.

An Gott zu glauben, das heißt:

Immer wieder mit diesem Anfang anfangen!

Sich immer wieder von der Liebe Gottes bezaubern lassen.

Im Grunde wissen wir das alle, Christen und Nichtchristen, Eheleute und Eltern, Freunde und Verwandte:

Nur die Liebe kann uns wirklich verwandeln.

Und nur da, wo die Liebe, in der Partnerschaft, in der Familie, in der Gemeinde immer wieder lebendig wird, wo wir immer wieder versuchen mit der Liebe anzufangen, nur da entfaltet sich der Zauber, der uns neu macht, - zu Menschen, die sich loslassen können und frei sind für Gott und sein Reich.

Dazu segne uns Gott.

Amen

Uwe Saßnowski